

**One Life is not enough for Utah – Die Aussage, mehrere Leben zu brauchen um den Bundesstaat Utah gründlich erkunden zu können, hören wir von vielen Amerikanern bevor wir die Bundesstaatsgrenze der Mormonenhochburg passieren. Die bekanntesten Highlights im mittleren Westen sind Arches, Zion, Monument Valley und Bryce Canyon. Weitere Glanzpunkte sind Antelope Canyon, Horseshoe Bend oder die Region rund um den Lake Powell. Und dann gibt es noch die vielen unbekanntenen Orte, die Utah zu seiner Attraktivität und Tiefe verhelfen. Wenn man bereit ist, das klimatisierte Auto zu verlassen und zu Fuss, mit dem Bike oder per Boot eine halbe Stunde in eine beliebige Richtung zu fahren, verspürt man Einsamkeit. Wir suchen einen Mittelweg zwischen menschenüberfluteten Aussichtspunkten und alleinigen Vorstössen in abenteuerliche Wüstenregionen und werden fündig.**



**Anfangs März fahren wir frisch geduscht, wohl genährt und mit müden Oberschenkeln vom Snowboarden durch die langen Täler von Colorado entlang des gleichnamigen Flusses in Richtung Utah. Dank Chris und Christie, einem Paar, das wir unterwegs kennengelernt haben, durften wir die letzten Tage bei ihren Freunden in Keystone verbringen. Josh und Amber mit Köter Samson haben uns die amerikanischen Skigebiete und deren nächtlichen Kulturangebote nähergebracht und liessen uns ihr Gästezimmer benutzen. Unser erster Halt mit neuem Besuch an Board gibt uns einen unerwartet schönen Vorgeschmack auf das, was uns die nächsten Wochen erwartet. Riesige Canyons mit begrünten Talsohlen und rosaroter Sonnenuntergangsstimmung in einer einzigartigen Bike- und Wandergegend. Das Colorado National Monument hatten wir zuerst gar nicht auf dem Radar. ZudiesemZeitpunktistunsnochnichtbewusst,dasswirmitColoradoauchdieRuheundEinsamkeitindenParkshinterunlassen.**



**Bereits am Eingangstor zum Arches National Park müssen wir feststellen, dass sämtliche asiatischen Reisegruppen den gleichen Reiseführer lesen wie wir. Die Amerika-**

# newsletter NR\_6



## UTAH ONE LIFE IS NOT ENOUGH

**nischen College Kids mit ihren Monstertrucks übrigens auch. Wir entscheiden uns, der ewig langen Warteschlange vor dem Park den Rücken zu kehren und stattdessen eine Bike Tour auf dem Slick Rock Trail zu machen. Die nächsten Tage heisst es also früh aufstehen. Das hat einerseits den Vorteil, dass die ganzen «Arches in 3 hours» Touristen noch schlafen, und gibt uns die Möglichkeit, die roten Steinbögen bei Sonnenaufgang bewundern und fotografieren zu können. Eine andere Möglichkeit, den grossen Massen aus dem Weg zu gehen, sind die unzähligen Off-Road Strecken, die mit Mietautos in der Regel nicht befahren werden dürfen. Der grosse Unterschied zwischen den National Parks in den USA und den Naturschutzgebieten in Mitteleuropa ist wohl, dass Off-Roadfahrzeuge nahezu überall zugelassen und keineswegs ungerne gesehen sind. Es mag vielleicht an den unendlich scheinenden Weiten liegen. Wir bevorzugen aber die Erklärung, dass die verschiedenen Interessensgruppen (Wanderer, Mountain Biker, Reiter, Motocross-, Quad- und Allradfahrzeugfahrer) einfach mehr Rücksicht aufeinander nehmen und einiges gemeinsam haben: Sie schätzen die Natur als Rückzugsort, als Spielplatz und gehen äusserst sorgfältig damit um! Off-Road fahren bringt einem auch zu diesen abgelegenen Orten, die in keinem Reiseführer stehen. So stehen wir in tiefen Lerchenwäldern alleine auf einer Klippe mit Blick auf einen Canyon und beobachten, wie die Gewitterwolken für einen einzigartigen Sonnenuntergang Platz machen. Off-Road fahren kann aber auch heissen nach 50 Meilen Geröll- und Schotterstrassen umkehren zu müssen, weil in**

**einer Schattenkurve kurz vor der Passhöhe zu viel Schnee liegt und auf dem Rückweg in einem unterwaschenen Strassenabschnitt sein Fahrzeug auszugraben. Aber genau jene Abenteuer bleiben am Ende einer Reise in Erinnerung.**



**Die meisten amerikanischen Parks befinden sich entweder auf nationalem Boden oder gehören den jeweiligen Bundesstaaten. Das Monument Valley ist da eine Ausnahme. Diese Gegend ist im Besitz der Navajo Indianer. Das heisst, die Dame an der Eintritts-Station akzeptiert die Jahreskarte für Parks nicht und das Wandern rund um die gigantischen und einzigartigen Felsformationen wird untersagt. Dafür dürfen Privilegierte ohne Rücksicht auf das Ortsbild bauen und die Einheimischen Plastik im Vorgarten verbrennen.**



**Weiter geht's in Richtung Page. Dank ihrer zentralen Lage dient die Stadt als Ausgangspunkt für viele Highlights in der Region. Wir schlagen unsere Zelte direkt am Lake Powell auf und werden mit kitschigen Sonnenuntergängen, warmen Temperaturen und Sand in jeder Ritze beglückt. Der 1957 fertiggestellte Glen Canyon Staudamm dient als einer der wichtigsten Energiequellen und gleichzeitig als eine der Freizeitattraktionen des Westens der USA. Im Sommer muss hier die Hölle los ein. Auf dem Weg Richtung Westen erwartet uns eine grosse Überraschung. Neben sieben anderen Glückspilzen haben wir den Zutritt zu «the Wave» gewonnen (mehr dazu im Newsletter Nr. 7).**



**Bevor wir aber unseren Gewinn einlösen, besuchen wir den Zion National Park und sind überwältigt von den wunderschönen Berglandschaften. Während Christian sich auf den Weg zu «Angels Landing», einer gewagten Wanderung mit einmaligem Ausblick über den Park macht, stellt Sarah fest, dass sie eine Pferdeallergie hat. Der dreistündige Ausritt hinterlässt also nicht nur in Form von Muskelkater seine Spuren.**



**Nach zwei Wochen Sonne und angenehm sommerlichen Temperaturen ziehen wir weiter Richtung Norden und werden im Bryce Canyon von einem Schneesturm überrascht. Wind, Wetter und Temperaturen jenseits des Gefrierpunkts machen unseren MAXI über Nacht zu einer Eisprinzessin. Das Aufeinandertreffen von rotgelben Felsformationen, grünen Tannen und der weissen Schneepacht hinterlassen fantastische Erinnerungen.**



**Wie der Glen Canyon, steht auch der Flaming Gorge Staudamm seit 9/11 unter hohen Sicherheitsmassnahmen. Dass wir in der Nähe des Staudamms stehen bleiben und Fotos machen, passt einem Sheriff nicht. Natürlich entschuldigen wir uns, plaudern eine halbe Stunde mit ihm, erhalten viele wertvolle Tipps zur Region und drei Ehrenmedaillen als Geschenk. Die Gegend um den Flaming Gorge National Park ist so beeindruckend, dass wir uns vornehmen irgendwann eine mehrtägige Flussfahrt auf dem Green- und Colorado River durch Utah zu machen. Entweder in diesem oder im nächsten Leben, wie gesagt: One Life is not enough for Utah**